Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Ueber

# die Veroneſer Bruchſtücke einer Handſchrift des Livius.

Von

Herrn Profeſſor Blume zu Halle.

Die Handſchrift Num. XXXVIII in der Dombibliothek zu Verona, dieſelbe, aus welcher Mai die Scholien zum Virgil entnommen hat, enthält unter mehren andern Palimpſeſten auch dreiſſig reſkribirte Doppelblätter aus dem 3ten, 4ten, 5ten und 6ten Buche des Livius. Sie umfaſſen zuſammen ungefähr ein Sechzehntel von dem, was wir überhaupt noch vom Livius beſizen; Ungedrucktes iſt leider nicht darunter, ein paar verſtümmelte Randnoten in griechiſcher Sprache abgerechnet. Auch das Vorhandene bleibt zum Teil noch lückenhaft, weil von den meiſten Doppelblättern die eine Hälfte etwas beſchnitten, und nur die andere noch unverſehrt iſt. Von einem Doppelblatte iſt ſogar faſt nichts mehr als die eine Hälfte (fol. 332 der jezigen Handſchrift) noch übrig, ſo daß eigentlich nur 59 Einzelblätter gezählt werden können.

Die Schrift iſt eine ſehr ſaubere und regelmäſſige, auch jezt noch für einen Palimpſeſten ziemlich lesbare Unzial- oder Semiquadratſchrift in geſpaltenen Kolumnen. Jede Kolumne hat dreiſſig Zeilen, und beginnt mit einem großen Buchſtaben, ganz ſo wie dies auch in den Veroneſer Blättern des juſtinianiſchen Codex der Fall iſt. Die griechiſche Schrift iſt Minuskel mit ſchräger Neigung der Buchſtaben. Abbreviaturen ſcheinen faſt durchaus zu fehlen; nur *q*, (für *quae*) und *b*, (für *bus*) habe ich gefunden. Die orthographiſchen

Beſonderheiten ſind ganz die gewöhnlichen älterer Handſchriften; z. B. co*n*plexus, Verginius, scri*b*ti, a*d*qua*e*, u. dgl.

Seitenüberſchriften finden ſich nicht überall, und zum Teil ſind ſie fehlerhaft. So iſt fol. 290[a] erſt aus *lib. IIII*, *lib. V* gemacht worden; fol. 307[b] iſt *lib. IIII* ſtehen geblieben, obwohl es *lib. V* heiſſen mußte; fol. 316[a] ſteht *lib. VI* ſtat *lib. V*. — Vor dem Anfange des ſechſten Buches iſt eine ganze Kolumne bis auf wenige große Buchſtaben, von denen noch *urbe* ... *ndita* (condita) und *lib.* lesbar ſind, leer geblieben. Uebrigens ſind ſogar die Falten und Näthe der alten Doppelblätter noch zu erkennen.

Es iſt wohl nicht unwahrſcheinlich, daß dieſe Handſchrift aus dem Orient nach Verona gekommen ſei. Denn erſtlich deuten darauf die griechiſchen Scholien, und zweitens die vorhin bemerkte Aehnlichkeit mit dem juſtinianiſchen Codex, der doch ohne Zweifel aus Griechenland ſtammt. Dieſe Aehnlichkeit erhält nämlich dadurch einiges Gewicht, daß die großen Anfangsbuchſtaben bei geſpaltenen Kolumnen überhaupt für eine Seltenheit alter Handſchriften gehalten werden[1]). In jedem Falle iſt es merkwürdig, daß die Ueberreſte beider Handſchriften auch jezt in einer ſo alten Bibliothek unter ganz gleichen Umſtänden beiſammen gefunden werden. Beide ſind ohne Zweifel an einem Orte und zu einer Zeit neu beſchrieben worden; man darf alſo vermuthen, daß ſie auch den Wiederſchreibern (sit venia verbo) auf eine und dieſelbe Weiſe in die Hände gefallen waren.

Je weniger daran zu denken iſt, daß jemand eine vollſtändige Vergleichung dieſer alten Handſchrift für ganz überflüſſig, oder auch nur für entbehrlich halten werde, um ſo weniger brauche ich das Geſtändnis zu unterdrücken, daß eine

1) Kopp in der Zeitſchrift für geſchichtliche Rechtswiſſenſchaft Bd. IV. S. 478. 479. (Ich muß doch bemerken, daß ſie ſich in allen mir bekannten reſkribirten Blättern Ciceroniſcher Schriften finden: ja wohl überhaupt in Palimpſeſten gewöhnlich ſein dürften. Niebuhr).

von mir angestellte Probevergleichung keinen sehr bedeutenden Gewinn von dieser unerläßlichen Arbeit zu versprechen scheint. Es darf aber auch nicht übersehen werden, daß ich mir nicht grade die wichtigste, sondern nur eine der lesbarsten unter den vorhandenen Stellen aussuchen konnte. Ich werde sowohl diese Probevergleichung, als die lesbaren Stückchen der griechischen Scholien zum Schlusse mitteilen; zuvor aber ein genaues Inventarium der vorhandenen Blätter liefern, um dadurch jede künftige umfassendere Vergleichung nach Kräften zu erleichtern. Möge nur eine solche Arbeit nicht zu lange verschoben werden; denn das Pergament ist von der ältern Tinte sehr zerfressen, und kan keine starken chemischen Mittel mehr aushalten.

---

Die 59 Blätter des Livius sind in der jezigen Handschrift mit funfzehn anderen fremdartigen Blättern [2]) in acht Quaternionen und einer Quinternion zusammengeheftet worden, und haben hier bei einer neueren Foliirung die Blatzahlen 267 bis 344 erhalten. Dabei sind durch ein Versehen die Zahlen 326 bis 329 überschlagen worden, weshalb die Summe der Blatzahlen nicht 74, sondern 78 zu betragen scheint. Der Zusammenhang der Doppelblätter läßt sich im Ganzen schon aus folgender Uebersicht der äussersten Blätter jeder Quaternion berechnen:

| | | |
|---|---|---|
| 267⌣274. | 275⌣282. | 283⌣290. |
| 291⌣298. | 299⌣306. | 307⌣314. |
| 315⌣322. | 323⌣334. | 335⌣344. |

In der alten Handschrift des Livius hatten die noch vorhandenen Blätter der funfzehnten bis zwei und dreissigsten Quaternion angehört, wie sich aus vier noch vorhande-

2) Diese fremdartigen Blätter sind folgende: fol. 315⌣322. 318⌣319. 323⌣334. 325. 330⌣331. 335⌣344. 336⌣343. 338⌣341.— Von einigen dieser Blätter habe ich künftig noch mehr zu sagen.

nen Signaturen [3]) mit der gröſten Sicherheit beſtimmen läßt. Mit gleicher Sicherheit können auch die Seitenzahlen der älteren Handſchrift berechnet werden, wenn man vorausſezen darf, daß keine Quaternion mehr noch weniger als ſechzehn Seiten enthalten habe. Ja ſogar Anfang und Ende jeder Seite würde ſich bei der großen Regelmäſſigkeit der Schriftzüge ziemlich genau durch Berechnung finden laſſen; damit jedoch das Gewiſſe nicht mit dem Wahrſcheinlichen vermengt werde, ſo habe ich in der folgenden Ueberſicht nur ſolche Anfangs- und Endworte der Seiten hinzugefügt, die ich ſelber in der Handſchrift geleſen habe.

3) fol. 280a: Q. XVII.
fol. 297b: Q. XXII.
fol. 340a: Q. XXX.
fol. 321b: Q. XXXII.

| Ordnung der urſprünglichen Handſchrift. Quaternion. | Seitenzahl. | Blatzahl in der jezigen Handſchrift 4). |
|---|---|---|
| Quat. XV. fol. 2. 3. | Seite 227—230. | fol. 308.* 272. |
| — — — 6. 7. | — 235—238. | — 269. 313.* |
| — XVI. fol. 3 — 6. | — 245—252. | — 282.337.342.275 |
| — XVII. fol. 1. | — 257. 258. | — 277.* |
| — — — 3. | — 261. 262. | — 294. |
| — — — 6. | — 267. 268. | — 295. |
| — — — 8. | — 271. 272. | — 280.* |
| — XVIII. fol. 4. 5. | — 279—282. | — 312.* 309.* |
| — XIX. fol. 2. | — 291. 292. | — 286.* |
| — — — 7. | — 301. 302. | — 287.* |
| — XX. fol. 2—7. | — 307—318. | — 320.* 276. 279. 278. 281. 317.* |
| Quat. XXII. fol. 1. | — 337. 338. | fol. 292. |
| — — — 3 - 6. | — 341—348. | — 271.* 324.* 333.* 270.* |
| — — — 8. | — 351. 352. | — 297. |
| — XXIII. fol. 3—6. | — 357—364. | — 284.293.296.289 |
| — XXIV. fol. 4. 5. | — 375—378. | — 332.* 5) |
| — XXVI. fol. 3—6. | — 405—412. | — 304.303.302.301 |
| Quat. XXVII fol. 2 — 7. | — 419—430. | fol. 314.* 306. 283. 290. 299 307.* |
| — XXIX. fol. 3. | — 453. 454. | fol. 288. |
| — — — 6. | — 459. 460. | — 285. |
| — XXX. fol. 1. 2. | — 465—468. | — 339.* 291. |
| — — — 7. 8. | — 477—480. | — 298. 340.* |
| — XXXI. fol. 2. 3. | — 483—486. | — 305. 268. |
| — — — 6. 7. | — 491—494. | — 273. 300. |
| — XXXII. fol. 1. | — 497. 498. | — 316. |
| — — — 3—6. | — 501—508. | — 274. 310.* 311.* 267. |
| — — — 8. | — 511. 512. | — 321. |

4) Die Sterne in dieſer Kolumne bezeichnen über Kopf reſkribirte Blätter, deren Rückſeite alſo urſprünglich die erſte Seite geweſen iſt.

5) Die andere, ganz verſtümmelte Hälfte dieſes Doppelblattes findet ſich hinter fol. 325, iſt aber als unbedeutender Streif gar nicht mit numerirt worden.

Buch und Kapitel in den neueren Ausgaben.

Lib. III c. 6 med. — c. 9 init.
— c. 11 med. (ferrent. Caeso) — c. 14 init.
— c. 18 fin. — c. 24 init.
— c. 26 med. (iugerum) — c. 28 init.
— c. 29 fin. — c. 31 init.
— c. 34 fin. — c. 36 init.
— c. 37 med. — c. 38 med. (raroque us)
— c. 42 init. — c. 45 med.
— c. 50 fin. — c. 51 fin. (aiebant)
— c. 56 fin. (et misericordia) — c. 57 fin. (decemvirales quibus.)
— c. 60 fin. (tem turbam) — c. 68 med. (in Algidum.)

Lib. IV c. 7 med. — c. 8 med.
— c. 9 fin. (tes Romanos) — c. 15 init.

— c. 16 fin. (et variis) — c. 18 init. (bello esse. To)
— c. 21 init. (gationem de publicandis) — c. 27 init.
— c. 33 fin. (ab tergo) — c. 37 init.
— c. 54 init. (Silius P.) — c. 59 fin.
Lib. V c. 2 med. (dictatoris) — c. 9 init. (octobribus ma)

— c. 23 fin. (triumphusque) — c. 24 fin.
— c. 27 init. (nec populum) — c. 28 med. (regenti)
— c. 30 fin. (ut melius) — c. 33 fin.
— c. 39 med. — c. 41 fin. (caedem)
— c. 43 fin. (urbis) — c. 46 med.
— c. 49 init. — c. 51 fin.
— c. 52 med. (veterum) — c. 53 med.
— c. 54 fin. (die Movisse) bis
Lib. VI c. 5 init.

— c. 6 init. — c. 7 init. (Latinorum Herni)

## Livius III, 29 med. bis 30 init. nach der Remondini'ſchen Ausgabe (Venet. 1751. 12.)[6]) verglichen mit der Veroneſer Handſchrift fol. 294[a].

| | Ausgabe. | Handſchrift. |
|---|---|---|
| c. 29. | com*e*ssantium | com*i*santium |
| | a*pp*robantibus | a*d*probantibus |
| | data *est* | data. (Est fehlt ſonſt in keinem cod. N.) |
| | abdicasse*t* | abdicasse*m* (?) |
| | ex*ulat*um | ex*ili*um. (alſo ohne *in*, wie die Beſſern. |
| | *Quintius XVI.* | *qui .... exto decimo.* N.) |
| | dies *consul Nautius* | dies .... *am .. nautium* (?) |
| | *E*retum | *f*retum |
| | egregie | *ae*gregi*ae* |
| | a*d* vastato*s* | at vasta |
| | Minu*tio Qu. Fabius* | Minucio *fabius quinctius* (mit allen alten codd. — aus einer Dittographie. |
| | aber*an*t | aber*at* N.) |
| | crear*en*t | crear*et*. (mit einem einzigen cod. N.) |
| c. 30. | Se*qu*untur | se*c*untur |
| | *ii*dem tribuni | *i*dem tribuni |
| | ulteriusque | ulteriusqu*ae* |
| | Corbione | corbion*em* |
| | a*t*que in | a*d*que in |
| | delect*u* | .. lect*a* |
| | vince*ba*turque | vince*ban*tur... |

6) Eine andere Ausgabe als die Remondiniſche hatte ich in Verona nicht zur Hand; jezt aber fehlt ſie mir leider, weshalb ich die Lesarten derſelben auf keine bekantere Ausgabe reduziren kan.

# Die griechiſchen Scholien.

I) Zu Livius IV, 25, bei den Worten: Pestilentia eo anno aliarum rerum otium praebuit; aedes Apollini pro valetudine populi vota est:

Z. 1. ὅτι κατ' ἐκεῖνον καιρὸν τοῦ λοιμοῦ ἕνεκα ἑτέρων πραγμάτων σχολὴ ἦν[1]).

Z. 2. πρὸς ἐξιλέωσιν τῆς γενομένης[2]) νόσου τῷ ἀπόλλωνι ναὸν[3])

Z. 3. ἐγεῖραι ἠύξαντο.

II) Zu Livius V, 8, wahrſcheinlich bei den Worten: duces Romani plus inter se irarum, quam adversus hostes animi habuerunt[4]):

ΓΙΕΝΟΝΤΟΝΕΧΑ
ΟΙCΕΦΡΑ
ΟΙΡΩΜΑΝΟΙ
ΤΟΙCΠΟΛΕ
ΠΡΟΧΙΡΙ

1) In der Handſchrift las ich: Θ ΚΑΡΕΚΙΝΟΚΕΡΟΝ ΤΟΥ ΛΟΙΜΟΥ ΕΝΕΚΤΡΩΝ, worauf noch etwa ſechs unleſerliche Buchſtaben bis zu dem beſchnittenen Rande des Blattes zu folgen ſchienen. Die höchſt wahrſcheinlichen Ergänzungen und Verbeſſerungen, ſo wie das ναὸν in der folgenden Zeile, verdanke ich meinem Freunde und Kollegen Meier. (Näher bei den Zügen bleibt: κατ' ἐκεῖνο καιροῦ, welches in Juſtinians Zeit der gewöhnliche Ausdruck war. Κατ' ἐκεῖνον καιρὸν ohne Artikel wäre auch damals ſchwerlich geſagt worden. — Niebuhr.)

2) Die Handſchrift ſchien mir, wiederholter Reviſionen ungeachtet, γεναμένης zu haben.

3) Die beiden letzten Buchſtaben haben auf dem weggeſchnittenen Rande geſtanden.

4) Ich enthalte mich hier jeder Ergänzung, da zu viel zu fehlen ſcheint, um ein ſicheres Reſultat im Ganzen hoffen zu laſſen.